Welternährung und globale Gerechtigkeit

Gerhard Kruip

Vortrag im Studium generale in Mainz am 22.11.2011

JOHANNES GUTENBERG UNIVERSITÄT MAINZ

Übersicht

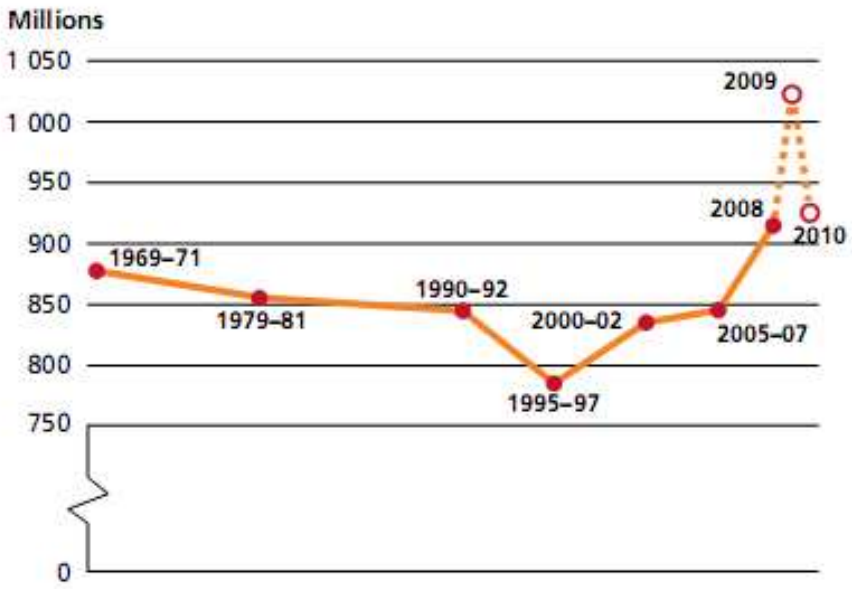
1. Daten und Fakten
2. Ursachen
3. Hunger als Menschenrechtsverletzung
4. Wer hat die dem Recht auf Nahrung korrespondierenden Pflichten?
5. Lösungsperspektiven
6. Was Sie tun können

1. Daten und Fakten

- **Unterernährung weltweit** (Food and Agriculture Organization of the UN [FAO]: The State of Food Insecurity in the World 2010, www.fao.org)

FIGURE 1

Number of undernourished people in the world, 1969–71 to 2010

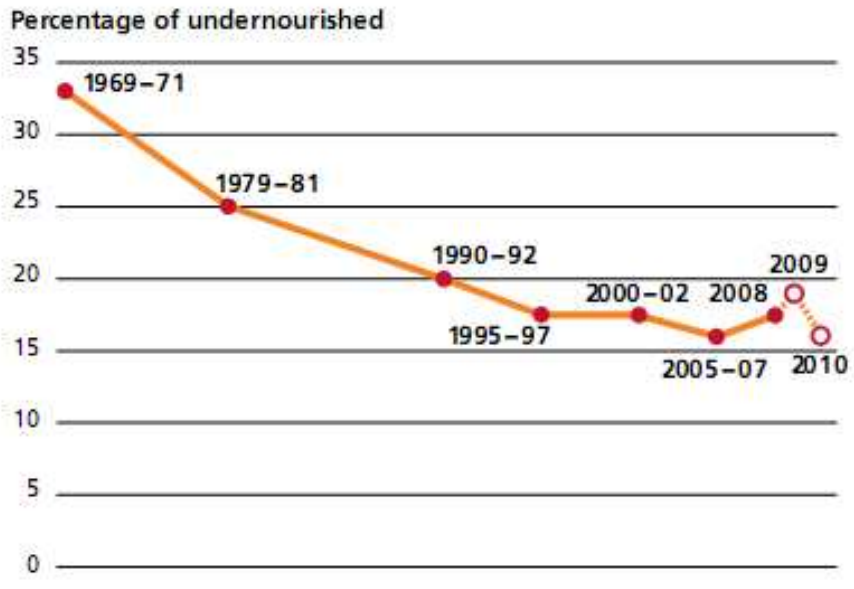


Note: Figures for 2009 and 2010 are estimated by FAO with input from the United States Department of Agriculture, Economic Research Service. Full details of the methodology are provided in the technical background notes (available at www.fao.org/publication/sofi/en/).

Source: FAO.

FIGURE 2

Proportion of undernourished people in developing countries, 1969–71 to 2010

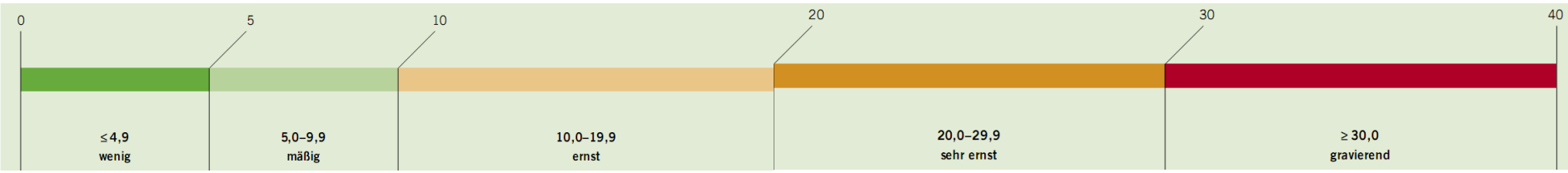


Source: FAO.

Definitionen nach FAO

- Hunger: Kalorienaufnahme/Tag < 1800 kcal
- Unterernährung: unzureichende Aufnahme an Energie, Proteinen, Vitaminen, Mineralstoffen

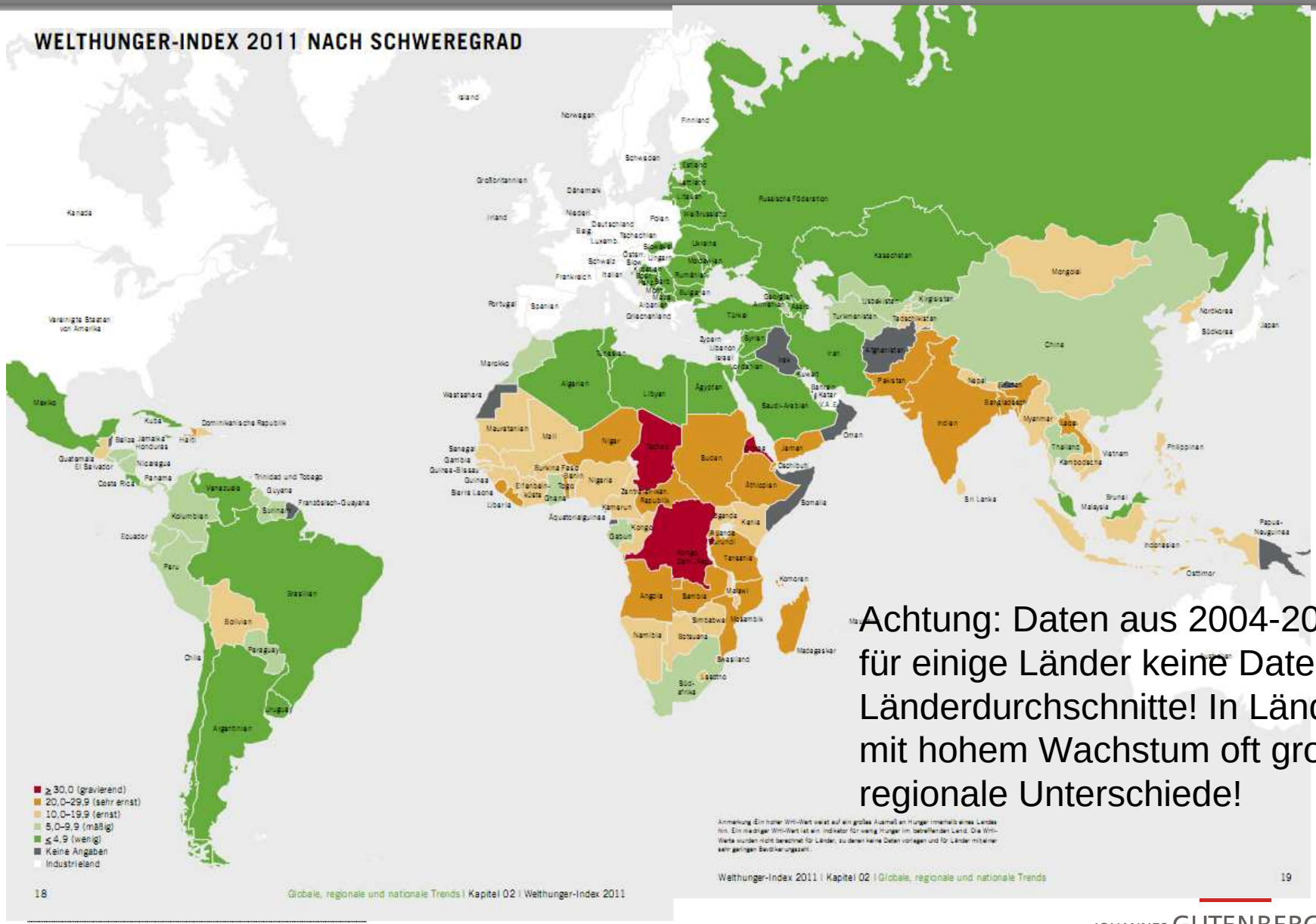
Welthunger-Index der Deutschen Welthungerhilfe, des Internationalen Forschungsinstituts für Entwicklungs- und Ernährungspolitik (IFPRI) und von Concern Worldwide



WHI = (Anteil der Unterernährten in Bevölkerung + Anteil unterernährter Kinder < 5 Jahre + Sterblichkeitsrate von Kindern < 5) : 3 [Werte theoretisch zwischen 0 und 100)

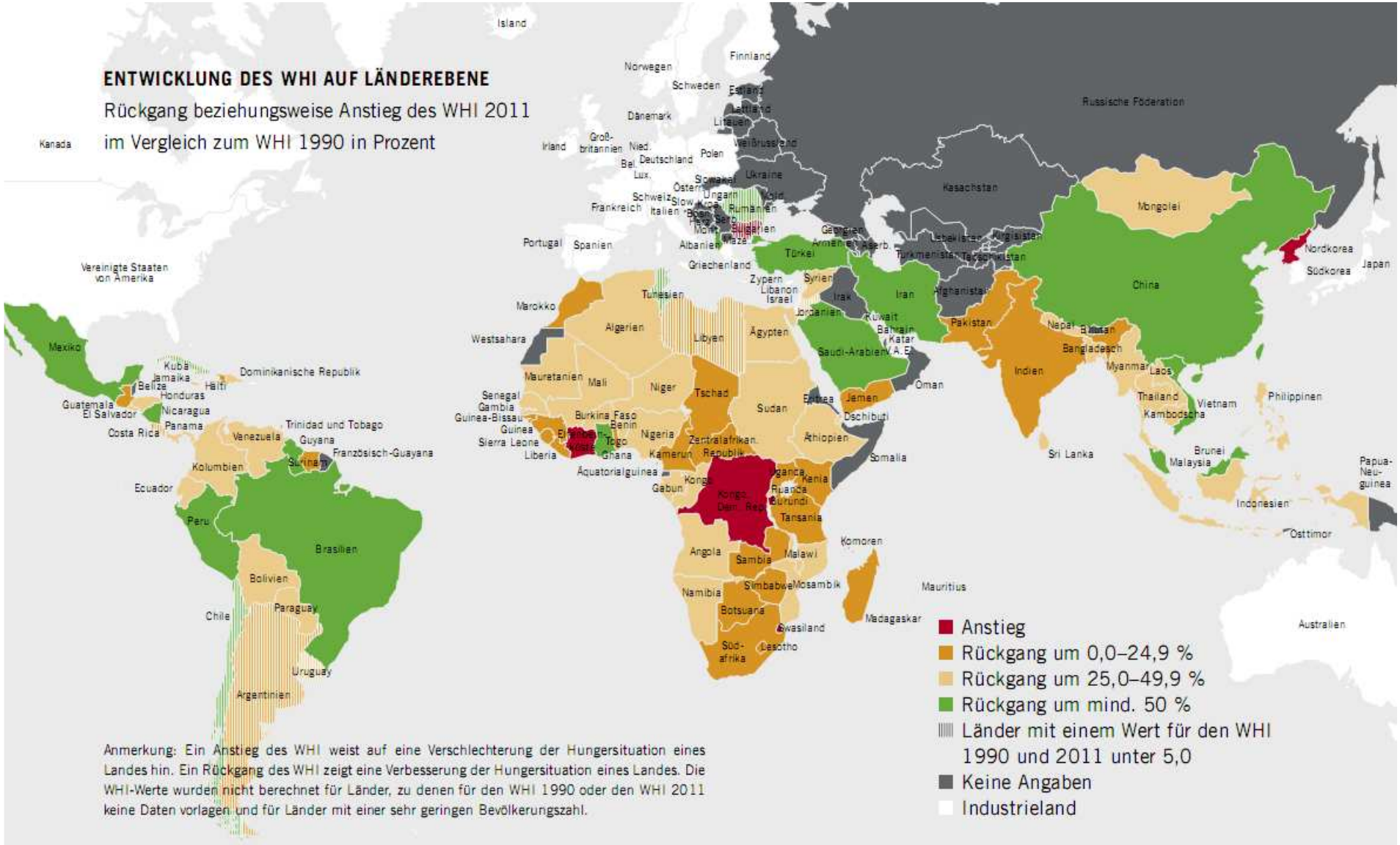
Quelle: Deutsche Welthungerhilfe e.V.; Internationales Forschungsinstitut für Entwicklungs- und Ernährungspolitik (IFPRI); Concern Worldwide (Hg.) (2011): 2011 Welthunger-Index. Herausforderung Hunger: Wie steigende und stark schwankende Nahrungsmittelpreise den Hunger verschärfen. Bonn; Washington; Dublin: DW; IFPRI; CW.

1. Daten und Fakten



Achtung: Daten aus 2004-2009, für einige Länder keine Daten, Länderdurchschnitte! In Ländern mit hohem Wachstum oft große regionale Unterschiede!

1. Daten und Fakten



2. Ursachen

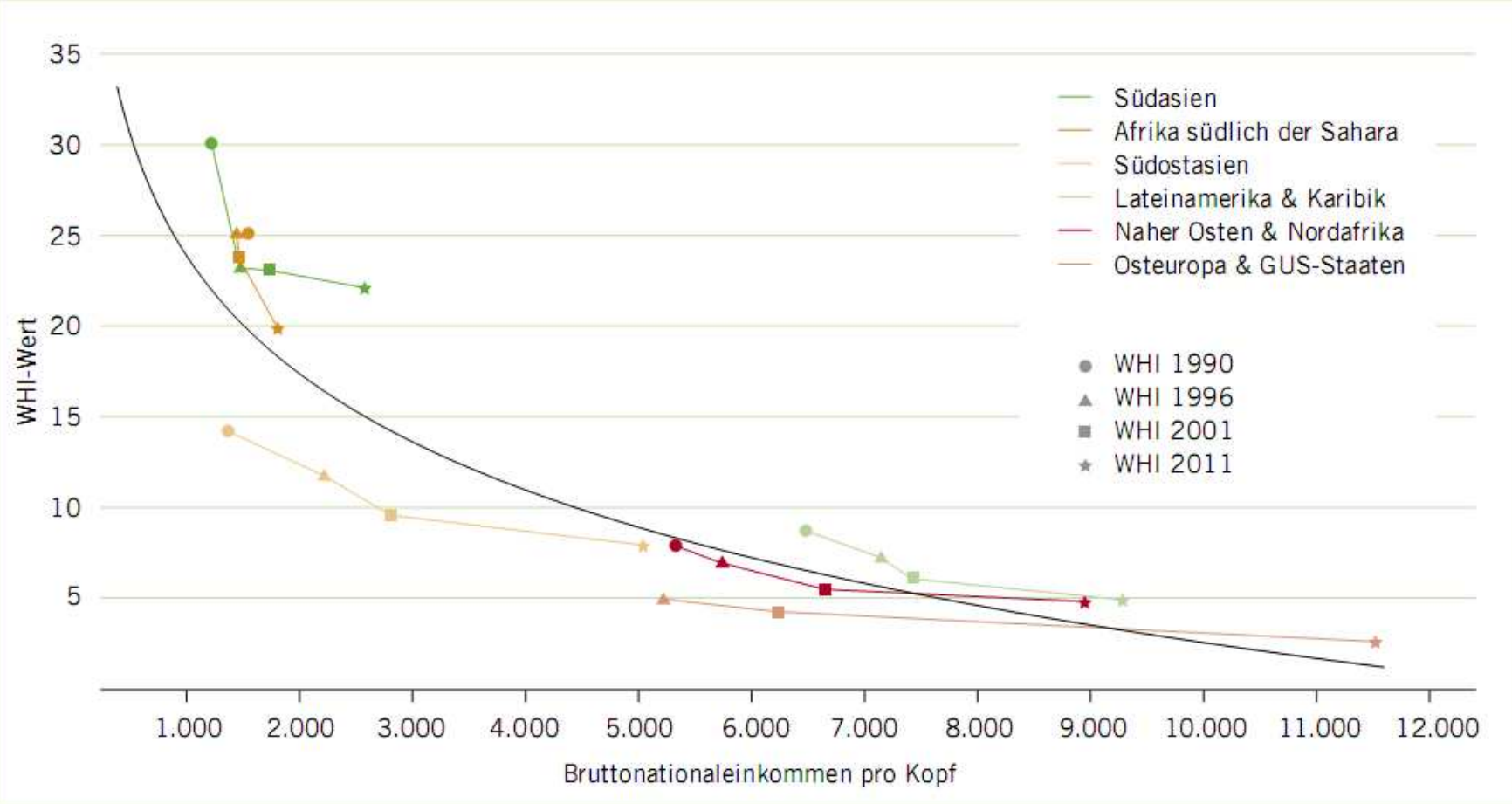
- Akute Hungersnot am Horn von Afrika 2010/2011
  - insbesondere in Somalia, Äthiopien und Kenia
  - 12 Mio Menschen betroffen
  - ca. 2 Mio auf der Flucht
  - lang anhaltende Dürre
  - staatlicher Verfall und politischer Gewalt in Somalia
  - Vernachlässigung der Investitionen in die Landwirtschaft
  - Rechtlosigkeit der nomadisierenden Viehhalter
  - mangelnder Einbeziehung von Ernährungssicherung in die Außen- und Sicherheitspolitik
  - zu langsam reagierende internationale Nothilfe

http://www.tagesschau.de/ausland/somalia428-magnifier_mtb-1_pos-1.html#colsStructure

2. Ursachen

- Auslöser von Hungerkrisen
  - Naturkatastrophen (Erdbeben, Überschwemmungen, Dürren – verschärft durch Klimawandel, selbst z. T. durch Landwirtschaft verursacht)
  - Bürgerkriege
  - Wirtschaftskrisen
  - failing states

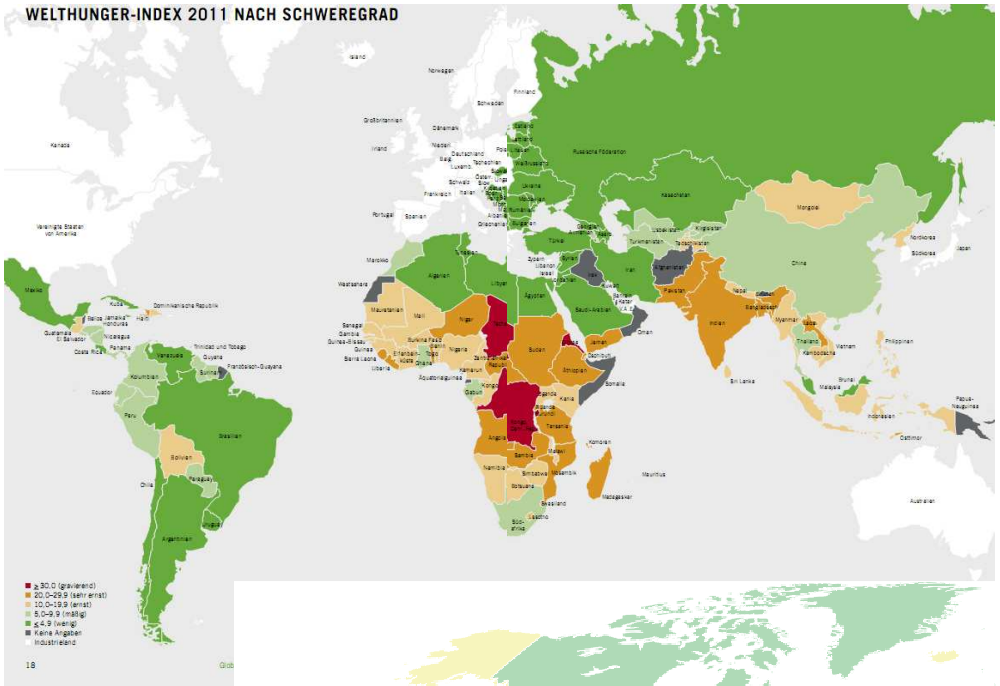
REGIONALE TRENDS: WHI-WERTE UND BRUTTONATIONALEINKOMMEN PRO KOPF



Quelle: Daten zum BNE pro Kopf sind aus World Bank 2011.

Anmerkung: Zahlen zum Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Kopf beziehen sich auf die Kaufkraftparität und werden in International Dollar mit dem Basisjahr 2005 ausgedrückt. Die schwarze Trendlinie basiert auf einer Regression der WHI-Werte auf Länderebene von 1990, 1996, 2001 und 2011 auf das BNE pro Kopf. Die Datenpunkte für den WHI 1990, 1996, 2001 und 2011 werden in Bezug gesetzt zum BNE pro Kopf für die Jahre 1989-91, 1995-97, 2000-02 und 2007-09. Da die Bevölkerungszahlen der Länder die regionalen Durchschnittswerte beeinflussen und dieses Diagramm dazu dient, regionale Ergebnisse zu analysieren, wurde die Regression nach Bevölkerungszahlen gewichtet. Nationale Unterschiede werden in den regionalen Durchschnittswerten dieses Diagramms nicht abgebildet (zu den WHI-Trends auf Länderebene siehe Anhang C).

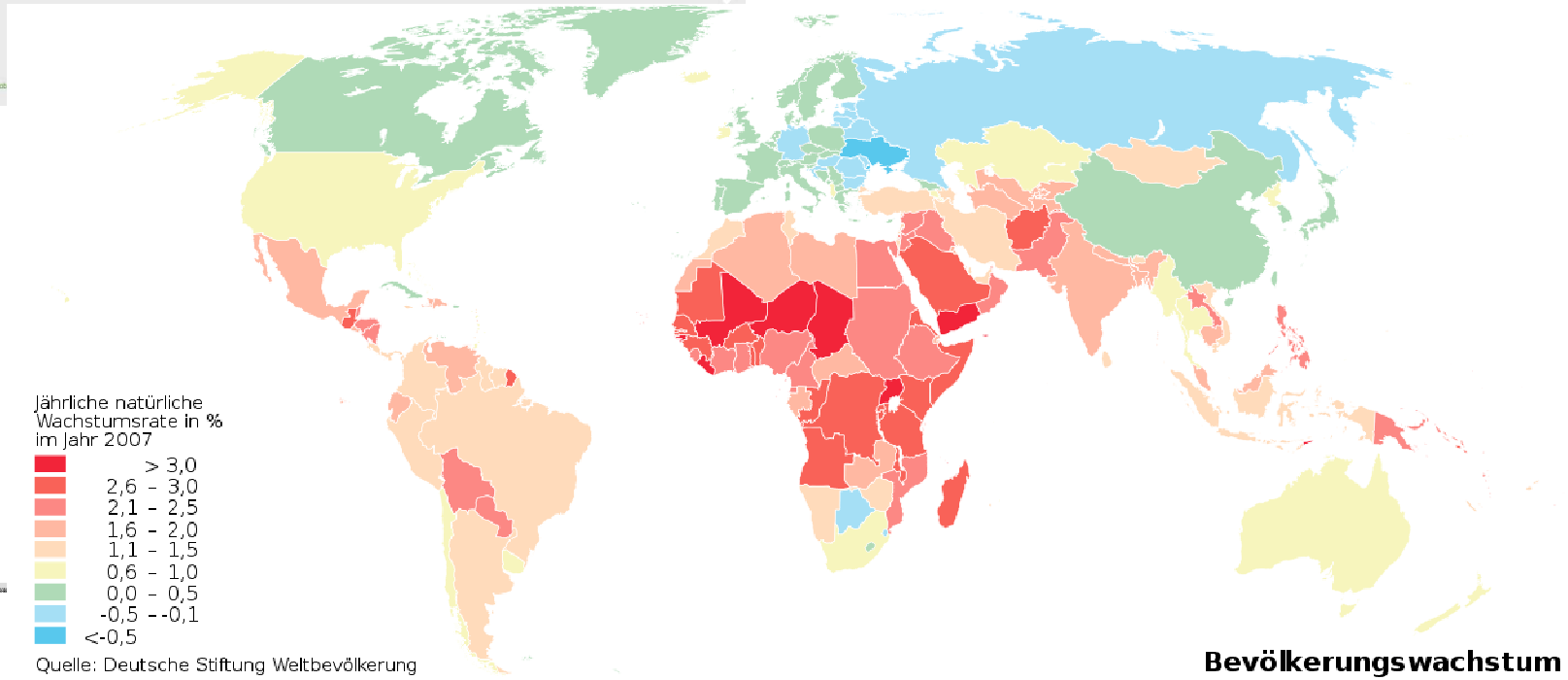
2. Ursachen



heute: 7.000.000.000 Erdbewohner/innen

Von wenigen Ausnahmen abgesehen gilt: Wo das Bevölkerungswachstum hoch ist, sind auch besonders viele Menschen unterernährt.

Prognose für 2050: Verdoppelung der afrikanischen Bevölkerung von 1.000 auf 2.000 Mio Menschen.



Bevölkerungswachstum

2. Ursachen

- Unmittelbare Ursachen
  - unzureichende Nahrungsaufnahme
  - unzureichende Verwertung von Nahrung wg. Krankheiten
- Dahinter liegende Ursachen bei den Betroffenen
  - zu geringe Möglichkeiten der Eigenproduktion (85% der Kleinbauern haben weniger als 2 Hektar=1,5 Fußballfelder)
  - zu geringes Haushaltseinkommen bzw. zu hohe Preise von Nahrungsmitteln
  - bei Kindern, älteren Menschen, besonders Mädchen und Frauen: fehlende Fürsorge, fehlende Rechte
  - mangelndes Wissen über Gesundheit und Ernährung
  - fehlende Vorsorge(-möglichkeiten)

2. Ursachen

Allgemeine Ursachen auf nationaler Ebene

- unklare oder keine Eigentumsrechte
- ungleiche Verteilung von Landeigentum
- Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung
- fehlende Infrastruktur
- schlechte Gesundheitsversorgung
- schlechte Umweltbedingungen
- Bodendegradation wg. Übernutzung oder falscher Nutzung
- schlechte Regierungsführung
- fehlende Partizipationsmöglichkeiten der Bevölkerung

2. Ursachen

- Allgemeine Ursachen weltweit
  - nicht zu geringe Nahrungsmittelproduktion, enorme Produktionssteigerungen bisher größer als Bevölkerungswachstum (dank „grüner Revolution“)
  - wachsender Fleischkonsum (v.a. Schwellenländer)
  - wachsende Konkurrenz zwischen Nahrungs- und Energiepflanzen
  - Preissteigerungen und Preisvolatilität wg. Spekulation (langfristig vielleicht sogar mit positiven Folgen)

2. Ursachen

- Allgemeine Ursachen weltweit
  - subventionierte Agrarexporte der reichen Länder, Zerstörung lokaler Märkte
  - Preisdumping durch Nahrungsmittelhilfe
  - Protektionismus der reichen Länder gegen landwirtschaftliche Importe aus den armen Ländern
  - Vernachlässigung der Landwirtschaft und der Infrastruktur auf dem Land in der Entwicklungszusammenarbeit
  - Nachernteverluste und Verschwendung
  - Landgrabbing

2. Ursachen

- Enorme Folgekosten
  - schlechte Gesundheit, auch der nachfolgenden Generation
  - niedrige Arbeitsproduktivität
  - Verfestigung der Armut
  - soziale und politische Konflikte
  - Migrationsdruck
- auch aus rein ökonomischen Gründen würde sich eine Bekämpfung des Hungers „lohnen“!

3. Hunger als Menschenrechtsverletzung

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1848, Art. 25

1. Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen gewährleistet sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung, im Alter sowie bei anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände.
2. Mütter und Kinder haben Anspruch auf besondere Fürsorge und Unterstützung. Alle Kinder, eheliche wie außereheliche, genießen den gleichen sozialen Schutz.

Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte von 1966, (UN-Sozialpakt), Artikel 11

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht eines jeden auf einen angemessenen Lebensstandard für sich und seine Familie an, einschließlich ausreichender Ernährung, Bekleidung und Unterbringung, sowie auf eine stetige Verbesserung der Lebensbedingungen.

Begründung

1. Würde des Menschen -> Rechte

   Vgl. Avishai Margalit: Gesellschaften ohne soziale Rechte sind demütigend!

2. Fundamental: Recht auf Leben
3. Ohne Nahrung kein Überleben möglich
4. Grundlegendes Recht zur Wahrnehmung aller anderen Rechte

3. Hunger als Menschenrechtsverletzung

Hunger ist kein Schicksal, sondern eine Menschenrechtsverletzung!

Hunger kann nicht nur mit freiwilliger Wohltätigkeit bekämpft werden. Es gibt eine Pflicht zum Kampf gegen den Hunger!

4. Wer hat die dem Recht auf Nahrung korrespondierenden Pflichten?

Henry Shue:

- Negative Rechte – negative Pflichten
- Positive Rechte – positive Pflichten
- Vollständige – unvollständige Pflichten
- Rechtspflichten - Tugendpflichten
- Allgemeine – spezielle Pflichten
- Korrespondenzen:
  - negative Rechte – allgemeine vollständige (Rechts-)Pflichten
  - positive Rechte – allgemeine unvollständige (Tugend-)Pflichten
    - oder allenfalls spezielle vollständige Pflichten
  - deshalb „Bystander“-Phänomen
- Positive Pflichten der Individuen müssen begrenzt sein – sie können nicht proportional zur Zahl der Individuen wachsen, deren Rechte verletzt werden! Sie können auch nicht dadurch größer werden, dass andere ihre Pflicht nicht erfüllen.
- Aber auch umgekehrt: wenn niemand strenge Pflichten hat, gibt es auch kein diesen korrespondierendes wirkliches Recht.

4. Wer hat die dem Recht auf Nahrung korrespondierenden Pflichten?

Henry Shue:

- Idee zur Lösung des Problems: „Moralische Arbeitsteilung“
- „Universal rights, then, entail not universal duties but full coverage. Full coverage can be provided by a division of labor among duty-bearers. All the negative duties fall upon everyone, but the positive duties need to be devided up and assigned among bearers in some reasonable way.“ (Shue, Henry (1988): Mediating Duties. In: *Ethics 98, July 1988*, S. 687–704, hier 690)
- Moralische Arbeitsteilung als positiven Rechten korrespondierende Pflicht

4. Wer hat die dem Recht auf Nahrung korrespondierenden Pflichten?

Henry Shue:

- But what is a „reasonable way?“
- Kriterien der Pflichtenzuschreibung
  - Relationale Nähe
  - Auf Kausalitäten beruhende Verantwortlichkeiten
  - Handlungsfähigkeit
  - Effizienz
  - Zumutbarkeit, Schutz vor Überforderung
  - funktioniert nur unter gegenseitiger Abstimmung und Kooperation

4. Wer hat die dem Recht auf Nahrung korrespondierenden Pflichten?

Henry Shue:

- Zusätzlich: positive „indirekte“ Pflicht, Institutionen zu schaffen und zu unterstützen, die die Gewährleistung von Rechten garantieren!
- D.h.: Allokation entsprechender Pflichtenverteilung wird selbst zur Pflicht
- Über solche Institutionen können unvollständige positive Tugendpflichten in vollständige positive Rechtspflichten transformiert werden!
- Teilweise bestehen sie bereits: Staaten, internationale Organisationen, transnationale Firmen, Zivilgesellschaft etc.
- Aber nötig: bessere Organisation der internationalen „moralischen Arbeitsteilung“

4. Wer hat die dem Recht auf Nahrung korrespondierenden Pflichten?

- Moralische Arbeitsteilung muss „verhältnismäßig“ sein:
  - legitimer Zweck
  - geeignet (effektiv)
  - erforderlich (effizient)
  - angemessen (Vorteile > Nachteile)
  - zusätzlich: „fair“ (z.B. Belastung entsprechend Leistungsfähigkeit, keine Privilegierung, keine Diskriminierung)
  - Beispiel: steuerfinanzierter demokratischer Rechtsstaat

4. Wer hat die dem Recht auf Nahrung korrespondierenden Pflichten?

Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte von 1966, (UN-Sozialpakt), Artikel 11

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht eines jeden auf einen angemessenen Lebensstandard für sich und seine Familie an, einschließlich ausreichender Ernährung, Bekleidung und Unterbringung, sowie auf eine stetige Verbesserung der Lebensbedingungen. Die Vertragsstaaten unternehmen geeignete Schritte, um die Verwirklichung dieses Rechts zu gewährleisten, und erkennen zu diesem Zweck die entscheidende Bedeutung einer internationalen, auf freier Zustimmung beruhenden Zusammenarbeit an.

(2) In Anerkennung des grundlegenden Rechts eines jeden, vor Hunger geschützt zu sein, werden die Vertragsstaaten einzeln und im Wege internationaler Zusammenarbeit die erforderlichen Maßnahmen, einschließlich besonderer Programme, durchführen

a) zur Verbesserung der Methoden der Erzeugung, Haltbarmachung und Verteilung von Nahrungsmitteln durch volle Nutzung der technischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse, durch Verbreitung der ernährungswissenschaftlichen Grundsätze sowie durch die Entwicklung oder Reform landwirtschaftlicher Systeme mit dem Ziel einer möglichst wirksamen Erschließung und Nutzung der natürlichen Hilfsquellen;

b) zur Sicherung einer dem Bedarf entsprechenden gerechten Verteilung der Nahrungsmittelvorräte der Welt unter Berücksichtigung der Probleme der Nahrungsmittel einführenden und ausführenden Länder.

4. Wer hat die dem Recht auf Nahrung korrespondierenden Pflichten?

UN-Sozialausschuss 1999, „General Comment Nr. 12“:

- respect
- protect
- fulfil

Bzw.

- Achtungspflicht
- Schutzpflicht
- Gewährleistungspflicht (Förderung und Bereitstellung)

(siehe UN E/C.12/1999/5, 12. Mai 1999, S. 5)

4. Wer hat die dem Recht auf Nahrung korrespondierenden Pflichten?

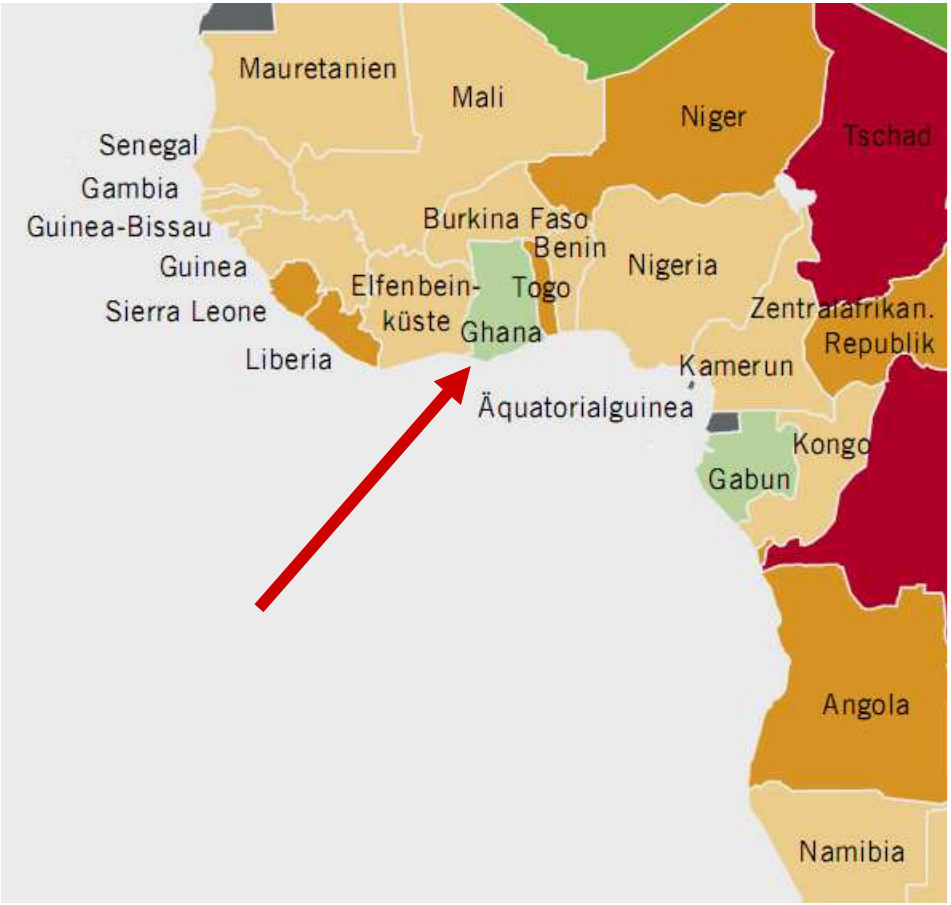
Pflichten der Vertragsstaaten nach diesem allgemeinen Kommentar:

- „36. Die Vertragsstaaten sollen im Geiste des Artikels 56 der Charta der Vereinten Nationen, der konkreten Bestimmungen in den Artikeln 11, 2 (1) und 23 des Paktes und der Erklärung von Rom des Welternährungsgipfels die wesentliche Rolle der internationalen Zusammenarbeit anerkennen und ihre Verpflichtung einhalten, gemeinsam und einzeln zu handeln, um die volle Verwirklichung des Rechts auf angemessene Nahrung zu erreichen. Bei der Erfüllung dieser Verpflichtung sollen die Vertragsstaaten Schritte unternehmen, um die Wahrnehmung des Rechts auf Nahrung in anderen Ländern zu achten, dieses Recht zu schützen, den Zugang zu Nahrung zu erleichtern und erforderlichenfalls die notwendige Hilfe zu leisten. Die Vertragsstaaten sollen gegebenenfalls im Wege internationaler Vereinbarungen sicherstellen, dass dem Recht auf angemessene Nahrung die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird, und zu diesem Zweck die Ausarbeitung weiterer internationaler Rechtsinstrumente in Erwägung ziehen.“ (ebd., S. 10)

5. Lösungsperspektiven

Musterland Ghana

- Senkung des WHI seit 1990 um 59%
- BIP/Kopf = 621 US-$
- ländliche Entwicklung
  - Saatgut, Düngemittel, Insektizide
  - Infrastrukturmaßnahmen: Straßen und Lagerhaltung
- Schulspeisungen
- Impfungen
- relativ gute Regierungsführung



5. Lösungsperspektiven

- Nationale Regierungen in armen Ländern
  - Förderung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft
    - Klärung der Eigentumsrechte, evtl. Landreformen
    - Marktzugänge, Ausschaltung von zu vielen Zwischenhändlern
    - geeignete Marktregulierung, faire Erzeugerpreise
    - Infrastruktur (Straßen, Energieversorgung usw.)
    - Beratung und Kleinkredite
    - angepasste Technik (z. B. zur Bewässerung, Schutz vor Schädlingen, Düngung, „lokales Wissen“ etc.)
    - Diversifizierung der Einkommensquellen, Weiterverarbeitung
    - Organisation von Netzwerken der Kleinbauern, Genossenschaften
  - Förderung „urbaner Landwirtschaft“

5. Lösungsperspektiven

- Nationale Regierungen in armen Ländern
  - Bildung
  - Gesundheit, Gesundheitserziehung
    - z.B. Stillverhalten von Müttern
    - Ausbau von Trinkwasserversorgung und Sanitäreinrichtungen
    - Impfkampagnen
  - besondere Förderung der Frauen
    - längere Schulbildung und Berufsausbildung
    - Gleichberechtigung, eigene Eigentumsrechte
    - Zugang zu Mitteln der Empfängnisverhütung
  - Aufbau von Sozialversicherungen (vgl. Brasilien Programm „Fome Zero“)
  - Umweltschutz, Erhaltung der Biodiversität, Bodenschutz
  - Recht auf Nahrung in Verfassung verankern
  - insgesamt Good governance

5. Lösungsperspektiven

- Entwicklungszusammenarbeit
  - Katastrophenhilfe mit langfristiger Perspektive (Linking Relief, Rehabilitation and Development = LRRD)
  - Nahrungsmittel für Nahrungshilfe möglichst vor Ort kaufen
  - Food for work-Programme
  - Überwindung der Vernachlässigung der ländlichen Entwicklung
  - Pilotprojekte, Beteiligung und „ownership“ beachten
  - Best-practice-Beispiele kommunizieren
  - Politikdialog

5. Lösungsperspektiven

- Reiche Länder
  - Kampf gegen den Klimawandel, Reduktion des CO_2-Ausstoßes
  - Verzicht auf subventionierte Nahrungsmittelexporte
  - Abbau des Protektionismus, Einsatz für faire Handelsbedingungen auf den Weltmärkten
  - Bessere Regulierung der Spekulation auf Nahrungsmittelmärkten
  - Nachhaltigkeit der eigenen Landwirtschaft
  - Reduktion der Massentierhaltung
  - Verhinderung der Monopolstellung einzelner Konzerne

5. Lösungsperspektiven

- Reiche Länder
  - Einschränkung der Patentierung von biologischem Material
  - Biotreibstoffe nur, wenn keine Konkurrenz zu Nahrungsmittelproduktion
  - globale Institutionen stärken (z.B. das 1974 gegründete Committee on World Food Security oder die seit 2008 bestehende High Level Task Force on the Global Food Crisis – HLTF)
  - ausreichend Geldmittel für Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe (unabhängig von kurzfristigen Eigeninteressen) bereitstellen
  - Forschung und technische Innovationen

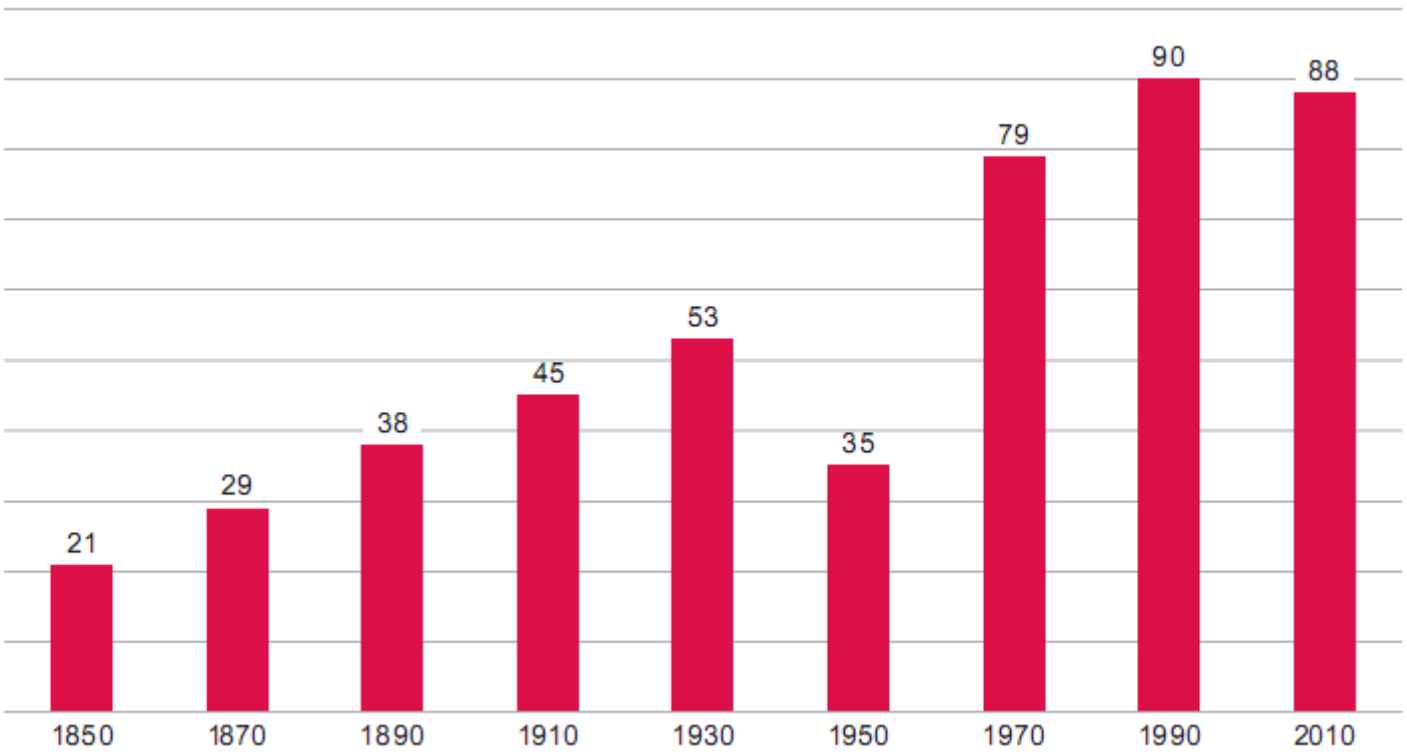
Änderung des Konsumverhaltens

- Keine Nahrungsmittel wegwerfen bzw. verderben lassen (d.h. weniger einkaufen)
- Nachhaltige Produkte kaufen
  - biologisch produziert
  - regional und saisonal
- Produkte aus fairem Handel kaufen
- Weniger Fleisch, weniger Fisch und weniger Milchprodukte verzehren

Zum Thema Fleischkonsum:

Abbildung 2.5
Fleischverbrauch pro Kopf in Deutschland, 1850–2010* (in kg)

*Quelle: eigene Darstellung nach von Alvensleben (1999) und BMELV (2011); * 2010: geschätzt*



Quelle: WWF: Fleisch frisst Land, 2011, 24

Zum Thema Fleischkonsum:

Kulturart	Futterverwendung	Nahrungsverwendung	andere Verwendung
Getreide			
Weizen	51	35	14
Körnermais	67	20	13
Gerste	75	0	25
Hafer	68	26	6
Roggen	52	30	18
Ölsaaten			
Soja	79	19	2
Raps	69	5	26
Sonnenblumen	60	40	0
Palm	20	10	70

Futterverwendung in %, Quelle: WWF:
Fleisch frisst Land, 2011, 24

Politisches Handeln

- Sich selbst gut informieren
- Andere informieren und motivieren
- Konfrontieren und protestieren (gewaltfrei)
- Zu den Wahlen gehen und bewusste Wahlentscheidungen treffen
- Sich in Initiativen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Parteien engagieren, Zeit spenden

Wirtschaftliche Unterstützung

- Ethische Geldanlagen
- Geldspenden
  - ca. 1% des Einkommens
  - nicht zweckgebunden spenden
  - besser eine große Spende an eine Organisation als viele kleine Spenden an viele Organisationen
  - „antimodisch spenden“
- Stiftungen gründen und Teile des Erbes spenden

Literaturhinweise

Deutsche Welthungerhilfe e.V.; Internationales Forschungsinstitut für Entwicklungs- und Ernährungspolitik (IFPRI); Concern Worldwide (Hg.) (2011): 2011 Welthunger-Index. Herausforderung Hunger: Wie steigende und stark schwankende Nahrungsmittelpreise den Hunger verschärfen. Bonn; Washington; Dublin: DW; IFPRI; CW.

Edenhofer, Ottmar; Lotze-Campen, Hermann; Wallacher, Johannes; Reder, Michael (2010): Global aber gerecht. Klimawandel bekämpfen, Entwicklungen ermöglichen. München: Beck.

Hinsch, Wilfried; Stepanians, Markus (2005): Severe Poverty as a Human Rights Violation - Weak and Strong. In: Andreas Follesdal und Thomas Pogge (Hg.): Real World Justice: Springer, S. 295–315.

Horster, Detlef (Hg.) (2010): Welthunger durch Weltwirtschaft. Hannah-Arendt-Lectures und Hannah-Arendt-Tage 2009. Weilerswist: Velbrück.

Shue, Henry (1988): Mediating Duties. In: *Ethics 98, July 1988*, S. 687–704.

Wallacher, Johannes (2006): Recht auf Nahrung. Der Agrarhandel als Testfall für gerechten Welthandel. In: *Herder-Korrespondenz* 60 (1), S. 43–47.

Weingärtner, Lioba; Trentmann, Claudia (2011): Handbuch Welternährung. Unter Mitarbeit von Klaus Töpfer. Frankfurt(Main), New York, NY: Campus-Verl.

Worldbank (2007): World development report 2008. Agriculture and development. London, Washington, D.C:

Worldwatch Institute (Hg.) (2011): Hunger im Überfluß. Neue Strategien im Kampf gegen Unterernährung und Armut. München: oekom verlag.

World Wide Fund For Nature (WWF) Deutschland (2011): Fleisch frisst Land. Berlin: WWF.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Bilder aus einem Kindergarten in Ocotlán/Oaxaca, Mexiko, mehr Infos auf www.gerhard-kruip.de/cactus.htm